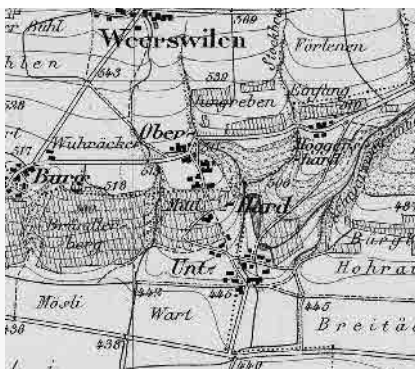


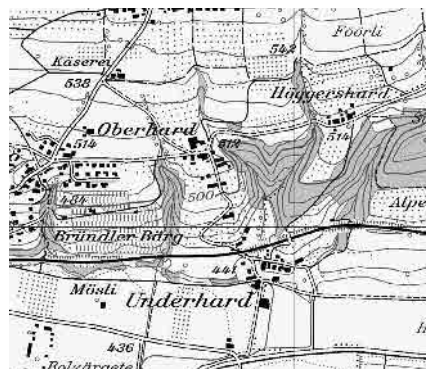


Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Dreiteiliger, von Acker-, Obstbau und Milchwirtschaft geprägter Weiler mit silhouettenwirksamen Bauernhäusern am Rand von drei Geländestufen. Oberhard mit giebelseitig gefasstem Strassenraum in der Falllinie des Hangs, Unterhard mit einer in das dichte Ensemble eingebetteten Mühle am Hangfuss.



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 2007

Weiler

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten



1 Oberhard



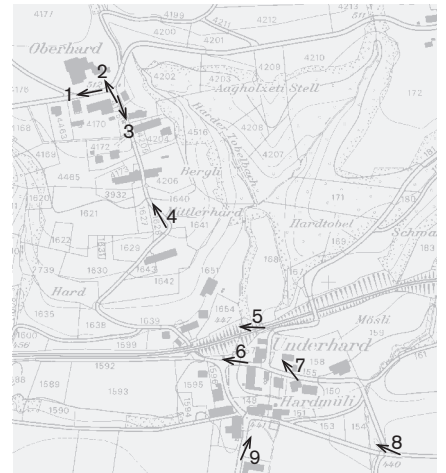
2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2006: 1–9



5



6



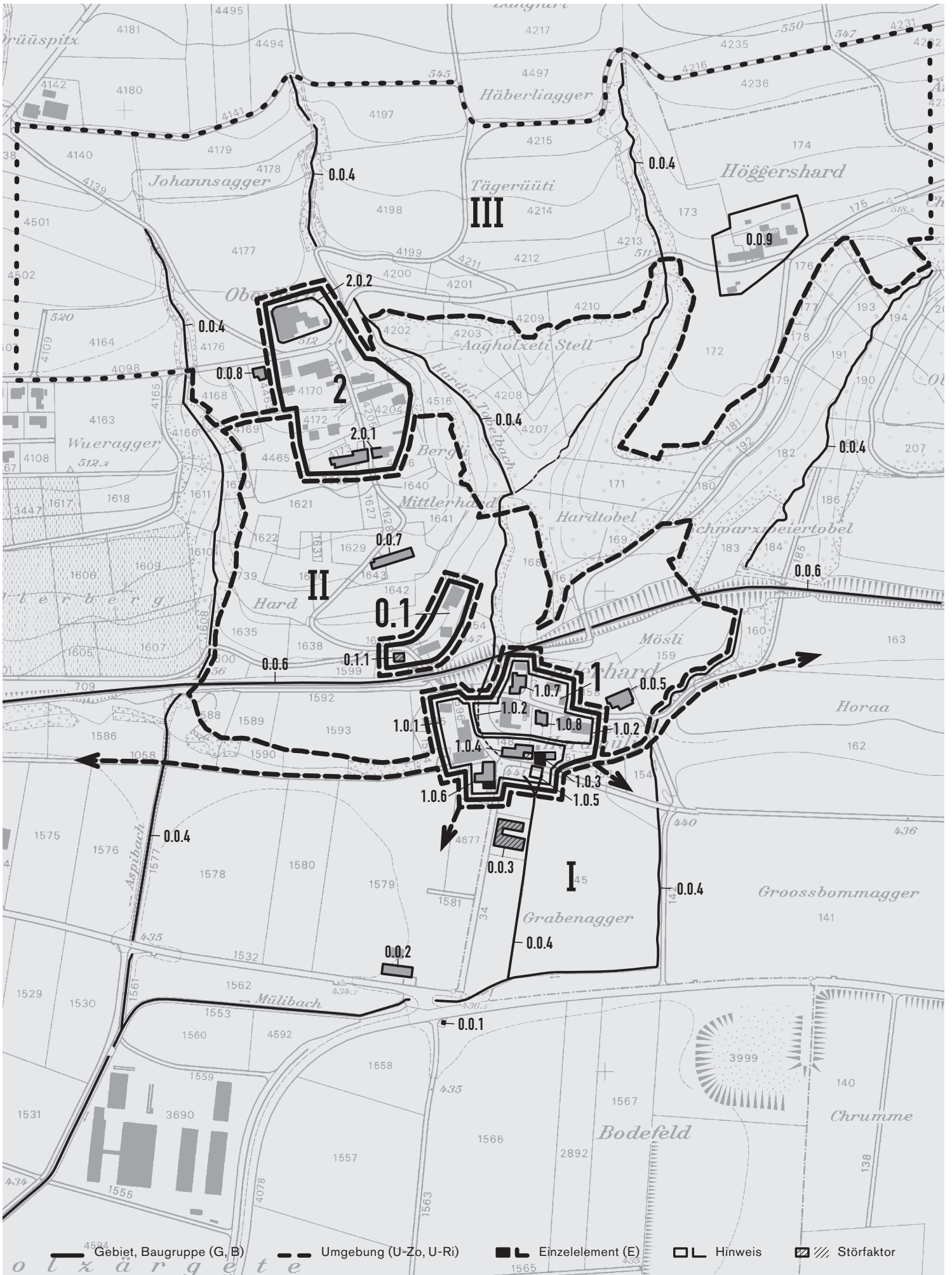
7



8



9 Unterhard mit ehem. Mühle



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Unterhard, haufenartige zweiteilige Bebauung am Fuss und auf einer kleinen Hangstufe, bäuerliche Bauten des 18./19. Jh., wenige Neu- und Umbauten des 4. V. 20. Jh.	AB	×	×	×	A			6-9
	1.0.1	Mühle, drei Fachwerkhäuser und Nebenbauten, 17.-A. 20. Jh.						o		6, 8-9
	1.0.2	Zwei etwas erhöht stehende Wohnhäuser, bäuerliche Nebenbauten und ein Einfamilienhaus auf Geländevorsprung, 17.-20. Jh.						o		7-9
E	1.0.3	Häberli-Mühle, zweigeschossiger Fachwerkbau über gemauertem Sockelgeschoss, dat. 1844; angebaut Wohnung über Garagen, 4. V. 20. Jh.				×	A	o		8-9
	1.0.4	Gestaffelt übereinander stehende offene Unterstände, u. a. ehem. Dörrhaus von 1865, und unsensibel eingebaute Beton-Garage, um 2000						o	o	9
	1.0.5	Ehem., von niedriger Mauer umgebener Garten						o		
E	1.0.6	Prächtiger Fachwerkbau mit vorgelagerter Loggia, erb. 1922, Um- und seitlicher Anbau von 2005/06				×	A	o		8
	1.0.7	Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und Dachhaus, OG verschindelt, vorgebaut vermutl. ehem. Waschküchen, 17./18. Jh.						o		7
	1.0.8	Einfamilienhaus, 1980er-Jahre						o		8-9
G	2	Oberhard, teils lockere, teils dichte bäuerliche Bebauung entlang der L-förmigen Strasse auf leicht ansteigender Geländestufe, Bauten des 18./19. Jh.	AB	/	/	×	A			1-4
	2.0.1	Doppelbauernhaus in Fachwerk an Geländekante, 18./19. Jh., um- und rückseitig Anbauten des 4. V. 20. Jh., torbildend mit gegenüber liegendem Mehrzweckbau						o		4
	2.0.2	Gehöft, Blickfang in der Achse der Haupterschliessungsstrasse, E. 19./20. Jh.						o		2
B	0.1	Gehöft auf schmaler Hangstufe, Doppelwohnhaus mit teilweise sichtbarem Fachwerk und grossem Garten, Scheune und Unterstand im hinteren Bereich, 19./20. Jh.	B	/	/	/	B			5
	0.1.1	Einfamilienhaus mit abgetiefer Zufahrt in exponierter Lage, 1990er-Jahre						o		5
U-Ri	I	Ebenes, beinahe unverbautes Wies- und Ackerland, wichtig als Ortsbildvordergrund	a			×	a			8-9
	0.0.1	Hohes Transformatorenhäuschen mit Pyramidendach						o		
	0.0.2	Zweigeschossiger Mehrzweckbau im ebenen Gelände, A. 20. Jh.						o		
	0.0.3	Niedrige, breitflächige Schweinemästereien in wichtigem Ortsbildvordergrund, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.0.4	Aspi-, Harder Tobel- und Mülibach mit Zusammenfluss in der Ebene						o		
U-Zo	II	Steilhang zwischen Unter- und Oberhard, vorwiegend Weideland mit vereinzelt Obstbäumen	a			×	a			4, 5-6
	0.0.5	Geflügelmaststall mit vorgebautem Freilaufgehege sowie drei Silos, 1988, leichte Verunklärung des Bebauungsrandes						o		
	0.0.6	Eisenbahnlinie Weinfelden-Kreuzlingen, eröffnet 1911						o		5
	0.0.7	Umgebautes Mehrzweckgebäude in Garten, 19. Jh., Kern evtl. älter						o		
U-Ri	III	Gewelltes, von drei Bachtobeln zerfurchtes Weide- und Ackerland	a			×	a			
	0.0.8	Kleines verputztes Einfamilienhaus mit Garten, 1940er-Jahre, als Erweiterung der bäuerlichen Siedlung leicht störend						o		
	0.0.9	Gehöft Höggerhard, zwei imposant verzierte Fachwerkbauten mit Stallscheunenbau, weitere Ökonomiegebäude, 18.-20. Jh.						o		

Hard

Gemeinde Berg, Bezirk Weinfelden, Kanton Thurgau

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Hard gehört zusammen mit Mauren, Berg und anderen Orten zur politischen Gemeinde Berg. Der Weiler dürfte die Geschichte dieser beiden Dörfer geteilt haben, vor allem jene des im Jahr 1233 erstmals als «Muron» erwähnten Mauren. Steinzeitliche und römische Funde am Ottenberg lassen auf eine frühe Besiedlung der Gegend schliessen.

Mauren gehörte im Mittelalter zu den Gerichten Weinfelden, Berg und Bürglen. Im Jahr 1460 gingen vier Höfe an die im Thurgau regierenden eidgenössischen Orte über. Um 1600 konnten Bauern einen Teil der niederen Gerichtsbarkeit von Weinfelden erwerben und das Häberlgericht bilden, das bis 1798 aus zwölf bzw. sieben Höfen bestand.

Das religiöse Leben der Einwohner von Hard war mit dem Schicksal der Pfarrei Berg verbunden. Diese wandte sich nach 1529 dem neuen Glauben zu, während die Gerichtsherrschaft in katholischer Hand verblieb. In der Folge fand bis 1575 kein regelmässiger Gottesdienst statt. Bis zur Gründung der reformierten Kirchgemeinde 1851 wurde Berg von Sulgen aus versorgt.

Die wichtigsten Erwerbszweige in Hard und Mauren waren Acker-, Wein- und Obstbau sowie Vieh- und Milchwirtschaft; 1850 nahm in Mauren eine Käserei ihren Betrieb auf. Der Rebbau zwischen Unter- und Oberhard verschwand um 1900. Etwa zur gleichen Zeit wurde die von 1719 bis 1879 zum Besitz der Häberli gehörende gleichnamige Mühle in Unterhard stillgelegt; sie wurde urkundlich erstmals um 1566 erwähnt.

Der Ort zeigt sich heute wie auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1884 als eine mehrteilige, in der Höhe gestaffelte und gegen Westen versetzte Bebauung: Am Hangfuss liegt der Wein- und Ackerbauort Unterhard mit der Mühle (1), zuoberst auf einer Geländeterrasse die Weinbauern- und Viehzüchtersiedlung Oberhard (2) und dazwischen am Hang stehen Weinbauernhäuser (0.1, 0.0.7). Heute sind einige der Bauernhöfe zu Wohnzwecken

umgenutzt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden zudem einzelne Einfamilienhäuser.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der mehrteilige, bäuerliche Weiler (1, 2, 0.1) liegt zwischen Weinfelden und Berg am Hang des Ottenbergs. Südlich führt in einiger Distanz die Hauptstrasse vorbei. Im Norden tangiert die 1911 eröffnete Bahnlinie Weinfelden–Kreuzlingen (0.0.6) den Ortsteil Unterhard; sie trennt die oberhalb gelegenen Siedlungsteile von diesem ab. Die teilweise steil ansteigende, gewundene Hardstrasse verbindet die 75 Höhenmeter auseinander liegenden Unter- und Oberhard. Der in diesem Bereich gerodete, ehemals mit Reben bepflanzte Hang wird von zwei mit dichtem Baumbestand eingefassten Bachtobeln zerfurcht und begrenzt. Ein drittes Tobel verläuft östlich der Bebauung und des Gehöfts Höggerhard (0.0.9) im Wald. Der Aspibach, der durch Unterhard fließende Harder Tobelbach und der Bach des Schwarzweiertobels (0.0.4) vereinigen sich in der Ebene, um weiter südlich in die – Weinfelden durchquerende – Giesse zu münden.

Unterhard (1) lässt sich in die Gruppierung am Hangfuss mit der Mühle (1.0.1) und die Bebauung entlang einer Nebenstrasse auf einer Geländestufe oberhalb (1.0.2) aufteilen. Erstaunlicherweise prägen nicht die erhöht situierten Wohn- und Ökonomiegebäude die Ansicht, sondern die Fachwerkfronten der Mühle (1.0.3) und zweier bäuerlicher Wohnhäuser am Hangfuss – allen voran die in die Ebene hineinragende Giebelfront eines umgebauten Gebäudes mit vorgelagerter Loggia (1.0.6).

Die prächtige, wohl aus dem 17. Jahrhundert stammende Mühle mit ihrem rostroten Riegelwerk und bemalter Dachuntersicht (1.0.3) steht an zentraler Lage unterhalb der Hangterrasse, an einem nach Osten in die Ebene auslaufenden Weg. Auf der Seite des rundbogigen Haupteingangs wurden im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts gewerbliche Nebenbauten abgebrochen. Vor dem Bau wächst die niedrige Ummauerung des ehemaligen Gartens aus

dem Wiesland (1.0.5). Auf der anderen Seite ist ihr, etwas zurückversetzt, ein Wohnteil über Garagen angebaut. Im übrigen Freiraum befinden sich u.a. zwei am Hang gestaffelte offene Unterstände und eine in den Hügel eingelassene, mit einem Stichbogen überwölbte Vertiefung. Westlich folgen sich von der Weggabelung bis zur Bahnunterführung entlang des leicht ansteigenden Weges alternierend in Trauf- und Giebelstellung die beiden silhouettenbildenden zweigeschossigen Fachwerkhäuser sowie eine massige Stallscheune mit steilem Satteldach. Das aus mehreren Wohn- und Ökonomiegebäuden bestehende Gehöft auf der ersten Geländestufe erstreckt sich beiderseits des schmalen Weges. Die am Rand der Terrasse errichteten vier Bauten – Stallscheunen, Nebenbauten und ein Einfamilienhaus aus den 1980er-Jahren (1.0.8) – verdecken teilweise die Sicht auf die dahinter leicht erhöht situierten Wohnhäuser aus dem 18./19. Jahrhundert. Diese stehen beiderseits eines kleinen Weges und sind zweigeschossig, teils verschindelt, teils eternitverschalt und mit einem Satteldach bedeckt. Ein voluminöseres Haus (1.0.7) liegt am westlichen Rand der steil abfallenden Geländestufe. Im ganzen Gebiet sind Hofplätze, Gärten und in die Bebauung eindringende Wiesenstreifen vorhanden.

Im Gegensatz zur haufenartigen Anordnung der Bauten in Unterhard hat Oberhard (2) den Charakter einer Strassensiedlung, wobei die Gebäude im Bereich der Strassenverzweigung im obersten Teil dicht angeordnet sind. Den Anfang der Bebauung bilden zwei bäuerliche Mehrzweckbauten (2.0.1). Die zweigeschossigen Satteldachhäuser stehen an einer Kante des Steilhanges und formen mit ihren eng platzierten Giebelseiten einen torartigen Durchgang an der schmalen Strasse. Auf der rückwärtigen Seite breiten sich Vorplätze aus. Die von hier leicht ansteigende, gerade Strasse säumen – zunächst in lockerem, dann dichtem Abstand – vier Gebäude. Die beiden Bauten im Osten sind umgebaute zweigeschossige Doppelbauernhäuser mit Scheunen und so aufeinander ausgerichtet, dass sie einen Hofplatz bilden. Das Südliche beherbergte früher die Poststelle. Markantestes Gebäude bzw. Gehöft im oberen, flachen Teil von Oberhard ist ein von der hangparallelen Strasse zurückversetzter herrschaftlicher

Bau mit quer nebenan gestellter mächtiger Stallscheune. Das zweigeschossige Wohnhaus mit subtilen klassizistischen Elementen wird durch einen Natursteinweg erschlossen; der vorgelagerte Garten ist mit einem Schmiedeisenzaun eingefasst. Die andere Strassenseite nehmen ein traufständiger Mehrzweckbau und zwei Wohngebäude ein. Wie Unterhard ist Oberhard von Vor- und Hofplätzen sowie Gärten geprägt. Überall stehen Obst- und Laubbäume: vor den Häusern, neben den Schuppen und auf den Wiesen zwischen den Gebäuden.

Unterhalb von Oberhard, unmittelbar über dem Bahngleis und durch dieses von Unterhard getrennt, reihen sich entlang eines hangparallelen Natursteinweges ein Doppelbauernhaus und – von der Strasse kaum sichtbar – zwei Nebenbauten (0.1). Ursprünglich in aussichtsreicher Lage am Hang situiert, wird der langgezogene Fachwerkbau durch das Bahntrasse stark beeinträchtigt. Aussichtsreicher platziert ist ein in den 1990er-Jahren errichtetes Einfamilienhaus (0.1.1) jenseits der Hangstrasse.

Umgebungen

Am Fuss des Ottenberger Südhanges breitet sich vor Unterhard eine weite, beinahe unverbaute Ebene bestehend aus Wies- und Ackerland aus (I). In unmittelbarer Nähe zur Siedlung sind zwei niedrige, grossflächige Schweinemästereien mit flachem Satteldach neben die Zufahrtsstrasse gesetzt (0.0.3). Weniger störend wirkt die Mästerei mit vorgebautem Auslaufgehege (0.0.4) östlich etwas abseits, da sie sich in den Hang schmiegt.

Mitten im steilen, mit einzelnen Obstbäumen bestückten Gelände (II), ist ein stark umgebauter Mehrzweckbau ins Wiesland eingebettet (0.0.7). Zusammen mit der Baugruppe an der Bahnlinie (0.1) stellt er eine Verbindung zwischen Unter- und Oberhard (1, 2) her.

Auch der Ortsbildhintergrund wird von Wiesland gebildet (III). Es erstreckt sich nach Osten bis zum Gehöft Höggershard (0.0.9). Dieses ist von Oberhard über eine gewundene Strasse erreichbar. Es besteht aus zwei prächtigen zwei- bzw. dreigeschossigen Riegelhäusern des 18./19. Jahrhunderts,

Hard

Gemeinde Berg, Bezirk Weinfelden, Kanton Thurgau

einer mächtigen Stallscheune aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und weiteren Nebenbauten.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die für die Weitwirkung wichtigen Dächer sollten keinesfalls verändert werden – z.B. durch Dachaufbauten oder andere Materialwahl.

Besondere Aufmerksamkeit ist nicht nur den Bauten, sondern auch den Gärten, Vorplätzen und Wiesenstreifen in den Ortskernen zu schenken.

Es ist ein absolutes Bauverbot für jeglichen Neubau in Nähe der historischen Ortsteile und an den Hängen dazwischen zu erlassen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XXX Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die silhouettenwirksame Höhenstaffelung der Ortsteile am terrassierten Hang und wegen der exponierten Lage einzelner Gebäude am Rand der verschiedenen Geländestufen.

XXX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten durch die geschlossene Stellung der Gebäude in Unterhard, durch die ausgeprägt ländlichen Strassenräume mit Gärten und Vorplätzen in Oberhard sowie durch den Sichtkontakt von einem Ortsteil zum anderen.

XXX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten wegen der noch heute ablesbaren unterschiedlichen landwirtschaftlichen Nutzung der verschiedenen Geländestufen und der entsprechend wein- oder ackerbäuerlich geprägten Bauten, darunter ein paar wertvolle Fachwerkgebäude.

12.2005/jam

Filme Nr. 1528, 1529 (1976); 2829 (1978)
Digitale Aufnahmen 10368 (2006)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
727 921/269 815

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz